

Denkmalpflege in Heidelberg:

# Gläsernes Dach und gläserne Toiletten-Kabinen

Das Heidelberger Schloss gehört zu den wohl bekanntesten Ruinen Deutschlands. Majestätisch thront es über der Altstadt und zieht jedes Jahr zahlreiche Touristen aus aller Welt in seinen Bann. Bis zu seiner Zerstörung im Pfälzischen Erbfolgekrieg war es fünf Jahrhunderte lang die Residenz der Pfälzer Kurfürsten. Seither wurde es nie vollständig renoviert. Heute im Landesbesitz wird das Schloss vom Amt für Vermögen und Bau Baden-Württemberg, mit Dienstsitz in Mannheim und Heidelberg, baulich betreut.



**D**abei wird großer Wert darauf gelegt, den Bestand denkmalgerecht zu sichern und gleichzeitig, wenn möglich, die Räume einer sinnvollen Nutzung zuzuführen. Dies galt zuletzt dem Gläsernen Saalbau. Er wurde 1546 errichtet und verbindet die beiden schönsten Bauten des Schlosses: den Friedrichsbau und den Ottheinrichsbau. Seinen Namen verdankt das Gebäude einem prunkvollen Saal im Obergeschoss, der einst mit venezianischem Spiegelglas verziert war. Doch knapp 220 Jahre nach seiner Errichtung zerstörte ein Blitzschlag das Bauwerk, das Feuer soll drei Tage und drei Nächte gewütet haben. Dabei verlor der Gläserne Saalbau sein Dach. Nur die Arkadengänge, die vor der Fassade standen, konnten gerettet werden. Seither nagte der Zahn der Zeit an dem Gemäuer.

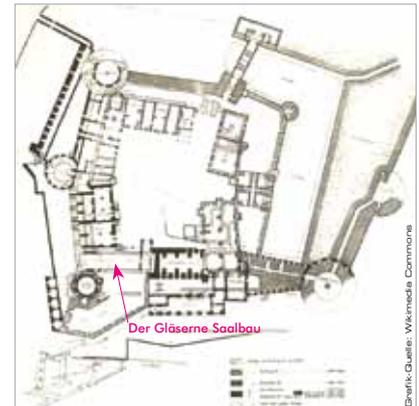
## Ein Dach im Sinne des Denkmalschutzes

Um es zu schützen, veranlassten die Verantwortlichen die Errichtung eines gewölbten Glasdaches. Allerdings wurde es nicht auf der Höhe des ursprünglichen Daches errichtet, sondern als Decke über dem ersten Obergeschoss. Denn aus denkmalpflegerischen Erwägungen wollte man den Ruinencharakter des Objektes erhalten. So ist das neue Glasdach heute von keiner Außenansicht einzusehen. Der Raum darunter soll zukünftig für Veranstaltungen der Staatlichen Schlösser und Gärten genutzt werden.

Gleichzeitig wurden Sanitärräume errichtet, die bei Veranstaltungen im Kaisersaal genutzt werden können. Sie sind von dort aus barrierefrei zugänglich.

Bei ihrer Planung war es den Verantwortlichen wichtig, dass die moderne Toilettenanlage architektonisch nicht in Konkurrenz zu dem alten Bauwerk tritt. Dafür sollte eine minimalistische Linienführung der neu hinzugefügten Elemente sorgen, was sich in zahlreichen Details zeigt. Beispielsweise an den kubischen Waschbecken, den großformatigen anthrazitfarbenen Fliesen und den Trennwänden der Toilettenkabinen.

Sie sind aus VSG-Sicherheitsglas in Kombination mit strichmatt gebürstetem Edelstahl gefertigt und werden vorwiegend für Sanitär- und Umkleidebereiche verwendet. Um die Toilettenkabinen mit möglichst großem Kontrast zu den Räumlichkeiten des Heidelberger Schlosses zu gestalten, entschieden sich die Verantwortlichen für weiße besonders sauber wirkende Glastrennwände. Bei dem hier eingebauten Trennwand-System sind keine Glasbohrungen für die Beschläge erforderlich, da sie mit einer speziellen Klemmtechnik ausgestattet sind. So fügen sich die Trennwände in das Gestaltungskonzept der Schlossplaner ein, das durch Zurückhaltung in Form und Farbe geprägt ist und auf hochwertige Materialien setzt. Schön ist auch ein weiteres Detail bei den Sanitärräumen: Die Vorräume sind ihrerseits mit einer Deckenverglasung ausgestattet. So lässt sich von hier aus ein Blick durch das Glasdach auf den Gläsernen Saalbau werfen.



Credit: Quelle: Wikimedia Commons

Gewolltes Kontrastprogramm zum altherwürdigen Gemäuer: Die neuen Sanitäranlagen kennzeichnen dank der satinierten Trennwandanlagen aus Glas und der kubistischen Form der Waschbecken eine kühle Eleganz.

Fotos: Astec GmbH



Bauherr der Restaurierungsarbeiten ist Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Mannheim und Heidelberg: [www.vba-mannheim-und-heidelberg.de](http://www.vba-mannheim-und-heidelberg.de). Die gläsernen Kabinen-Trennwände lieferte die Astec GmbH (Wasserscheide 11, 72469 Meßstetten-Tiering, Telefon: 07436-92979-25, [www.astec-design.de](http://www.astec-design.de)).

